

U e b e r s i c h t

der

Handelsverhältnisse Para's im Jahr 1864.

(Mitgetheilt vom schweizerischen Konsulat in Para unterm
17. Januar 1865.)

Die Tabellen über die Einfuhr sind unvollständig, weil sie weder den Werth, noch das einheitliche Gewicht, sondern bloß die Zahl der Pakete bezeichnen. Da aber im Allgemeinen viele dieser Pakete die gleiche Quantität und das gleiche Gewicht enthalten, so dürften diese Tabellen dennoch einigen Nutzen gewähren, indem sie immerhin eine annähernde Berechnung möglich machen. Es sind dies die zuverlässigsten Daten, die sich bei dem Mangel an offiziellem Material geben lassen.

Eine Vergleichung der diesjährigen Ein- und Ausfuhr der hauptsächlichsten Artikel mit den Resultaten der Vorjahre wird am besten die eingetretene Vermehrung oder Verminderung veranschaulichen können.

Das Jahr 1864 wird in den Annalen des Handels als ein unglückliches verzeichnet bleiben. Von allen Seiten brachen große Verluste herein. In Europa führte der Krieg zwischen Deutschland und Dänemark und die darauf folgende Geld- und Handelskrisis den Ruin mehrerer großer Häuser herbei; wenden wir unsere Blicke nach Amerika, so sehen wir, wie die Fortdauer des nordamerikanischen Krieges, die mit den ungeheuern Ausgaben in Verbindung stehende Entwerthung des Geldes, namentlich aber die unverhältnißmäßig starke Einfuhr des Jahres 1863, sowie der Mangel eines Gleichgewichts zwischen Papiergeld und Metall, alle Länder, die mit Nordamerika in Handelsbeziehungen standen, zu Schaden gebracht haben. Zuletzt kam dann noch die Geldkrisis von Rio de Janeiro, die auf allen Handelsplätzen des Reiches ein Mißtrauen her-

vorrief, welches die in Folge der bezeichneten Ursachen zu Tage getretenen Uebel noch verschlimmerte.

Es konnte unser Platz von den Wirkungen so vieler unglücklichen Verumständungen nicht verschont bleiben, und wenn wir auch nicht zahlreiche Fallimente zu melden haben, so müssen wir doch das Jahr 1864 als ein für unsern Handel ungünstiges bezeichnen.

Die Einfuhr des letzten Jahres überstieg um Vieles diejenige der Vorjahre; wobei jedoch die Bedürfnisse des Verbrauchs weit überschritten wurden, trotz der Zunahme des Handelsverkehrs mit den Republiken Peru und Bolivia und trotz der in Folge der Errichtung neuer Dampfschiffahrtslinien eingetretenen größeren Absatzes.

Wir gehen nun zu einigen der hauptsächlichsten Import = Artikeln über.

Zucker. Die Einfuhr war noch immer stark, wiewohl die wenig zahlreichen Pflanzungen, die in der Provinz existiren, ihre Produkte bedeutend verbessert haben. Wir können nicht umhin, die Vernachlässigung zu beklagen, welche man sich in dieser Provinz in Beziehung auf den regelmäßigen Anbau des Bodens zu Schulden kommen läßt; würde man letztem eine größere Sorgfalt zu Theil werden lassen, so könnte das Land einen Werth produziren, der demjenigen an Bedeutung gleichkäme, welcher alljährlich für den Ankauf dieses Artikels nach den Provinzen Maranhao und Pernambuco geht, an die wir hinwider keine unserer Erzeugnisse abgeben.

Während des ganzen Jahres hielt sich dieser Artikel hoch im Preise; weiße, gute Qualität stand zwischen 5 und 6 800 per Arrobe und die übrigen Qualitäten in entsprechendem Verhältnisse; eine kleine Baiffe ist unlängst eingetreten und es wurden Verkäufe zu 4 800 bis 5 000 per Arrobe abgeschlossen. Im Jahre 1864 sind eingegangen 2260 Fässer, 12,532 halbe Fässer, 540 Viertelfässer; 172 blecherne Kisten; 266 Säcke und 3816 Pakete, nicht benannte.

Olivenöl. Der Markt war mit diesem Artikel immer wohl versehen; daher denn auch die Preise fortwährend niedrig blieben.

Zu Anfang des Jahres verkaufte sich das Olivenöl zu 38 | bis 40 | 000 per Baril; vom Monat März bis Mai trat eine kleine Preiserhöhung ein: es galt damals 43 | bis 45 | 000 per Baril; später gingen die Preise allmählig wieder auf 38 | zurück, ja es wurden einige Käufe sogar zu 36 | per Baril abgeschlossen. Heute steht der Preis auf 38 | bis 39 | per Baril.

Die Einfuhr vertheilt sich auf die vier letzten Jahre wie folgt:

	Barils.	Blecherne Kisten.	Kisten.	Bilhas.
1864.	950	135	132	10
1863.	924	115	158	20
1862.	1233	593	191	—
1861.	866	—	21	202

Oliven. Der Preis hielt sich — ziemlich stabil — während des ganzen Jahres zwischen 1||000 und 1||400 per Ancoreta.

Der Jahresimport belief sich auf 4912 Ancoretten.

Stoffisch gehört hier nicht zu den Hauptbedürfnissen. Sowohl aus diesem Grunde, als auch deshalb, weil er sich in unserm Klima nicht gut hält, blieb dieser Artikel großen Preisschwankungen ausgesetzt. Bald wird er sehr wohlfeil, bald wieder sehr theuer verkauft; die Ankunft von 100 bis 150 Barils bringt jedesmal einen großen Ueberfluß auf den Markt. Wie sehr die Preise im verfloffenen Jahre schwankten, wird man daraus ersehen, daß der niedrigste Preis 4||000 und der höchste 30||000 per Baril betragen hat.

Der Import während der letzten vier Jahre war folgender:

	Fässer.	Kisten.	Päken, verschiedene.
1864.	2026	883	57
1863.	1728	60	—
1862.	1262	20	—
1861.	2628	183	—

Schweineschmalz. Die Einfuhr war stark und die Preise hielten sich während der Dauer des ganzen Jahres niedrig, das heißt zwischen 240 und 320r per Pfund.

Das im Laufe des verfloffenen Jahres eingeführte Quantum belief sich auf 1673 Barils und 709 Kisten.

Kartoffeln. Zu Anfang des Jahres waren sie in großem Ueberflusse vorhanden; damals galt die Arrobe 400—500r; dann trat ein allmähliges Steigen ein, bis sie sich im August auf 3500 per Arrobe stellten; von da an sanken sie wieder auf 1000r per Arrobe.

Die Jahreseinfuhr belief sich auf 4945 Kisten, 988 Körbe und 189 Barils.

Kaffee. Die Preise standen während der ersten Monate des Jahres zwischen 7 500 und 8 500r per Arrobe; dann stiegen sie auf 10|| bis 10||500 und fielen schließlich wieder auf 7||500 bis 8||000 per Arrobe.

Die Einfuhr aus den südlichen Häfen des Reiches betrug 4195 Säke.

Getrocknetes Fleisch. Seit dem Jahre 1863 hat die Einfuhr von getrocknetem Fleisch größere Dimensionen angenommen und zwar in Folge des fühlbar gewordenen Mangels an Pirarucu (ein Fisch, der in den Seen und Zuflüssen des Amazonasstroms in großer Menge vorkommt und in unserer Provinz die Hauptnahrung der Farbigen und Sklaven bildet). Von da an wurde der Verbrauch von getrocknetem Fleisch allgemeiner; ohne Zweifel wird derselbe mit der Zeit noch mehr zunehmen

und zwar derart, daß dieser Artikel sich in die unentbehrlichen Bedürfnisse einreihen wird; wobei indeß viel darauf ankommt, ob der Markt in größerm oder geringerm Maße mit Pirarucu versehen ist, da in Jahren, wo dieser Fisch im Ueberfluß vorhanden ist, der Verbrauch an getrocknetem Fleisch sich vermindern wird.

Im Laufe des Jahres schwankten die Preise von 2 800 bis 5||000 per Arrobe. Die Einfuhr betrug 91,000 Arroben, im Jahre 1863 dagegen nur 17,000 Arroben.

Gesalzenes Fleisch. Aus den Vereinigten Staaten sind 390 Barils angekommen, die zum Preise von 25|| bis 35||000 per Baril Abnehmer gefunden haben.

Bier. Die Einfuhr hat sich stark vermehrt, nichtsdestoweniger zeigte sich hin und wieder ein fühlbarer Mangel an diesem Artikel. In den letzten Monaten des Jahres war dann aber umgekehrt die Einfuhr größer als der Konsum, und so ist denn der Vorrath gegenwärtig ein ansehnlicher. Die Preise für englisches Bier, gute Sorte, betragen per Duzend Flaschen 5 200 bis 6||000, und in halben Flaschen 6||400 bis 7||400.

Während der letzten vier Jahre war die Einfuhr wie folgt:

Im Jahre 1864	9278	Fässer oder Kisten.
" " 1863	5139	" " "
" " 1862	3695	" " "
" " 1861	6774	" " "

Wachskerzen. Wachz- und Stearinkerzen u. s. w. haben ihren Absatz größtentheils eingebüßt, seitdem das Petroleum zu allgemeiner Verwendung gekommen ist und sie verdrängt hat. Aus diesem Grunde war die Einfuhr, wenn gleich geringer als im Vorjahre, doch größer als der Verbrauch und es hat sich während des ganzen Jahres in diesem Artikel wenig Absatz gezeigt. Die Preise betragen 1||200 bis 1||300 per Pfund.

Eingeführt wurden während der letzten vier Jahre:

1864	1661	Kisten	1862	1284	Kisten.
1863	2582	"	1861	1730	"

Zwiebeln. Zu Anfang des Jahres war ein großer Vorrath vorhanden; der Preis hielt sich auf 3 500 bis 4 000 für das Tausend. Während einiger Monate fand dann eine Verminderung der Einfuhr statt und im August trat in diesem Artikel ein vollständiger Mangel ein. In Folge der Ankunft verschiedener Schiffe aber, welche starke Ladungen davon einführten, wurden Verkäufe zu 15 bis 16||000 per Tausend abgeschlossen. Von da an langten viele Sendungen an und die Preise fielen auf 4 000 das Tausend. Noch jetzt ist davon ein großer Vorrath vorhanden. Die Jahreseinfuhr stieg auf 13,082 Bündel und 18,100 Schnüre.

Schrot. Die Preise sind ziemlich stabil geblieben: in den ersten Monaten galt der Zentner 20||000, später 22|| bis 23||000, und blieb hiebei eine Zeitlang unverändert stehen. In der letzten Zeit sind die Preise

etwas gewichen und wurden Verkäufe zu 21||000 per Zentner abgeschlossen. Es wurden in diesem Jahre 1227 Barils eingeführt.

Weizenmehl. Der Markt war mit diesem Artikel das ganze Jahr hindurch regelmäßig versehen; bloß während einiger Tage des Monats Mai trat ein Mangel ein, der den Preis auf 30||000 per Baril hinauftrieb. Nach diesem bloß momentanen Mangel fiel die Waare jedoch sofort wieder auf 25||, 22||, 20||000 und später selbst auf 14||000 per Baril; letzteres war der niedrigste Preis des Jahres für Mehl von guter Qualität.

Unlängst sind die Preise wieder etwas gestiegen, d. h. auf 17|| bis 18||000 per Baril.

Verbraucht wurden im Jahre 1864 monatlich 1800 Barils; vorrätzig waren noch, zu Anfang des laufenden Jahres, ungefähr 2000 Barils.

2400 Barils wurden nach den andern Provinzen wieder ausgeführt. — Eingeführt wurden während der letzten vier Jahre:

1864.	23,495 Barils und 650 Kisten.	1862.	15,452 Barils.
1863.	20,063 " "	1861.	22,349 " "

Leere Strohflasschen (auch mit Weidengeflecht). Dieser Artikel hat immer rasche Abnahme gefunden, besonders die Flasschen zum Preise von 1||800 bis 2||000 per Stük. Flasschen kleinerer Dimension wurden, je nach ihrer Größe, mit 400 bis 1||000 bezahlt, waren aber nicht so gesucht wie die erstern.

Die Einfuhr im Jahre 1864 betrug 9600 Flasschen von verschiedener Größe.

Wachholderbranntwein (Genièvre). Die Einfuhr war im Jahre 1864 nicht stark; der große Vorrath vom Vorjahre her überstieg die Bedürfnisse des Platzes. Die Preise hielten sich ziemlich gleich, zwischen 5|| und 5||200 per Fiasco und 330 bis 340 per Krug, süßer und aromatischer Wachholderbranntwein zwischen 8||600 und 9||000 per Kiste.

Während der letzten vier Jahre gestaltete sich die Einfuhr wie folgt:

1864.	623 Fässer.	4182 Kisten.	680 Strohflasschen.
1863.	2641 " "	6809 " "	1885 " "
1862.	1023 " "	4826 " "	1034 " "
1861.	1015 " "	5037 " "	357 " "

und 66 halbe Pipen.

Butter. Die starke und anhaltende Einfuhr hielt die Preise das ganze Jahr hindurch auf einem den Verkäufern nicht günstigen Stande. Englische Butter galt 420 bis 600 per Pfund, französische 400 bis 520 per Pfund. Es ist noch ein ansehnlicher Vorrath vorhanden.

Die Einfuhr betrug :

1864.	5665	Varis und	1104	halbe	Varis.
1863.	4415	" "	1675	" "	" "
1862.	4019	" "	696	" "	" "
1861.	3919	" "	1195	" "	" "

Italienische Teigwaaren. Während der ersten Monate des Jahres fand eine regelmäßige Einfuhr statt. Die Preise blieben günstig: für Lissaboner Waare 6:500 bis 8:500 per Kiste; später verstärkte sich die Einfuhr und es fielen die Preise nach und nach bis auf 5:000; gegenwärtig stellen sich dieselben auf 5:400 bis 5:800 per Kiste.

Eingeführt wurden :

Im Jahre 1864.	2011	Kisten.	1862.	1308	Kisten.
" " 1863.	1424	" "	1861.	1861	" "

Gereinigtes Petroleum. Die Preise waren ziemlich stabil. Zu Anfang des Jahres schwankten dieselben zwischen 1:800 und 2:000 per Gallon und sanken alsdann auf 1:400 und 1:500; zuletzt trat wieder ein Steigen ein. Gegenwärtig ist der Preis per Gallon 1:850 bis 2:000.

Eingeführt wurden im Jahre 1864 25,535 und im Jahre 1863 43,328 Gallonen.

Schießpulver. Der Vorrath war zu Anfang des Jahres nur gering; die Preise schwankten, für englisches Pulver von guter Qualität, zwischen 750 und 800 per Pfund; seither sind sie allmählig auf 600r per Pfund gesunken, zu welchem Preise das letzte Geschäft abgeschlossen worden ist. Der Vorrath ist bedeutend.

In den letzten vier Jahren wurden eingeführt :

1864.	6320	Varis.	1862.	5109	Varis und 26 Kisten.
1863.	3369	" "	1861.	5489	" "

Käse. Während des ganzen Jahres fand der Käse regelmäßigen Absatz; in den Preisen trat wenig Veränderung ein; das Minimum betrug 1:300 und das Maximum 2:100 für jeden holländischen Käse.

Käse aus andern Ländern, wie z. B. aus der Schweiz, aus England und überhaupt aller Käse, der nicht holländischen Ursprungs, in Kugelform, ist, wird als Luxuswaare betrachtet, und findet daher nur wenig Abnehmer. Fetter Schweizerkäse verdirbt sich rasch in unserm Klima; einige Sendungen davon, die hieher gelangten, haben keinen Erfolg erzielt. Wir rathen deshalb von fernern Versuchen ab, es wäre denn, der Käse könnte an seinem Fabrikationsort nach holländischer Art behandelt und zubereitet werden.

Einfuhr von holländischem Käse.

Im Jahre	1864	2687 Kisten.	1862	1818 Kisten.
" "	1863	2159 "	1861	1987 "

Salz. Zu Anfang des Jahres lagen auf hiesigem Plage große Salzvorräthe. Das Salz galt damals 700 bis 750r per Alqueire, ein Maß von Para (1 Alqueire = 60 bis 62 Pfund); es trat dann aber in der Einfuhr ein Stillstand und in Folge davon ein vollständiger Mangel an diesem Artikel ein, so daß die Preise, bei Detailverkäufen, auf 3 000 per Alqueire stiegen. Späterhin, nach Ankunft einiger Sendungen, fielen die Preise wieder auf 700r per Alqueire; heute steht das portugiesische Salz auf 750 bis 800r. — Der Vorrath ist der gewöhnliche.

Einfuhr der letztverfloffenen vier Jahre:

1864.	67,850.	1862.	81,948.
1863.	94,049.	1861.	83,185.

Wein. Das ganze Jahr hindurch herrschte in diesem Artikel eine große Flaueit: es waren aus dem vorigen Jahre große Vorräthe in das neue übergegangen, und da überdieß regelmäßige Sendungen auf einander folgten, so war das Angebot immer stärker als die Nachfrage. In der letzten Zeit hat der Vorrath um Vieles abgenommen, nichtsdestoweniger halten sich die Preise niedrig.

Zu Anfang des Jahres galten Lissaboner Rothweine, von guten Marken, 180| bis 190 per Pipe; diese Preise hielten sich lange Zeit fest. Nachher fiengen sie an zu steigen, bis sie gegen Ende des Jahres auf 205| bis 210| standen.

Die weißen Weine unterlagen großen Preisschwankungen; die beliebtesten Marken (die aber nicht immer von der besten Qualität sind) galten 250 bis 270 000, von andern Marken aber 180| bis 225|000 per Pipe. Rother spanische Weine standen zu 150| bis 200|000.

	Pipen.	1/2 Pipen.	1/4 Pipen.	1/5 Pipen.	1/10 Pipen.	Kisten.
1864.	151	65	127	3199	208	4003
1863.	460	430	586	5390	—	1790
1862.	242	173	—	3486	56	1089
1861.	227	165	—	4520	—	1444

Essig. Dieser Artikel ließ sich in ähnlicher Weise an wie der Wein. Rother Lissaboner Essig hielt sich, unter nur geringen Abweichungen, auf 90 000 bis 115 000 per Pipe. — Der Vorrath ist der regelmäßige. Die letzten Käufe wurden zu 105 000 bis 110 000 per Pipe abgeschlossen.

Eingeführt wurden :

	Pipen.	$\frac{1}{2}$ Pipen.	$\frac{1}{5}$ Pipen.	$\frac{1}{10}$ Pipen.	Strohflaschen.
1864.	65	1	1284	10	1300
1863.	60	42	778	—	1859
1862.	17	—	454	—	3456
1861.	—	—	1370	—	4365

Manufakturwaaren. Die Einfuhr von Geweben jeder Art und Qualität im Jahre 1864 kann, besonders bei den hohen Preisen der Baumwollengewebe, eine außerordentliche genannt werden. In den ersten Monaten des Jahres fand dieser Artikel raschen Abgang; die fortwährende Ankunft großer Sendungen vermehrte jedoch in der Folge die Vorräthe um ein Bedeutendes und bewirkte ein starkes Sinken der Preise.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Friedensschluß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika rief eine wahre Panik unter den Waareninhabern hervor, welche sich in die Wette beeilten, ihre Waaren auf jegliche Weise und zu verhältnißmäßig niedrigen Preisen loszuschlagen. Kaum rückte aber die Wiederwahl des Präsidenten Lincoln die Friedensausichten in die Ferne, so sehen wir die Waareninhaber sich wieder fester hinter ihre Ballen verschanzen, entschlossen, eher sich selbst als ihre Waaren zu opfern.

Mit feinen Geweben und mit andern französischen Manufakturwaaren findet sich der Markt überschwemmt; die Preise erhalten sich — bei dem reichlichen Vorrath — niedrig.

Uebersicht der in den vier letzten Jahren angekommenen Ladungen.

	1864.	1863.	1862.	1861. Pafen.
Aus Portugal	51	14	50	15
„ den Verein. Staaten	8	87	126	1546
„ England	6613	4161	4187	4362
„ Frankreich	1049	1152	328	1162
„ Hamburg	145	112	99	301
„ Belgien	6	47	46	128
„ den Südhäfen . . .	163	192	555	176
Total	8035	5765	5391	7690

Ausfuhr.

War das verflossene Jahr (1864) schon für die Einfuhr wenig günstig, so läßt sich dieß mit noch größerem Recht von der Ausfuhr sagen, indem die Geschäfte in unsern hauptsächlichsten Landesprodukten, namentlich Gummi elasticum, nur verlustbringend waren.

Bei den schlechten Preisen unserer Erzeugnisse auf ihren Verbrauchsmärkten mußten die Waarenvorräthe nicht allein liegen bleiben, sondern sich selbst noch weiter anhäufen.

Wir gehen nun zur Besprechung des in diesen Produkten stattgefundenen Verkehrs über.

Gummi elasticum. Die Production dieses kostbaren Artikels war in diesem Jahre ergiebiger als je vorher. Während der ersten sechs Monate waren die Preisänderungen nur unbedeutend: feines Gummi elasticum stand auf 18|| bis 19||000 per Arrobe. Vom Juli hinweg begann sich ein Sinken der Preise einzustellen: zuerst fielen sie auf 17||500, später nach und nach auf 17||, 16||500, 16||000, 15||500 und erreichten ihr Minimum mit 14 000 per Arrobe. Die geringern Qualitäten, namentlich der Sernamby, begannen hierauf gesuchter zu werden und zwar in einem Verhältnisse, das verglichen mit dem, welches bisher zwischen den verschiedenen Qualitäten bestanden, als ein unerhörtes bezeichnet werden darf.

Bei Annäherung des letzten Monats im Jahre trat eine nur wenig andauernde Nachfrage ein; es wurden damals Käufe abgeschlossen zu 15||000 per Arrobe für feines Gummi elasticum und zu 9||000, für den Sernamby. Späterhin sanken die Preise; gegenwärtig steht der feine elastische Gummi auf 14||500 und der Sernamby auf 8||500 per Arrobe.

Folgendes war die Ausfuhr der letzten vier Jahre:

	1864.	1863.	1862.	1861.
Nach	Arroben.	Arroben.	Arroben.	Arroben.
England	147,924	117,180	87,182	100,770
Frankreich	19,388	4,949	8,394	10,098
Verein. Staaten . .	70,194	82,371	54,967	32,067
Portugal	2,626	3,381	12,455	2,895
Hamburg	1,824	1,682	—	1,739
Total	241,956	209,563	162,998	147,569

Cacao. Das Ernteergebnis war ungünstiger als im Vorjahre (1863). Die Preise veränderten sich nur wenig: zu Anfang des Jahres standen sie zu 4||800 per Arrobe, dann fielen sie bis 4||600; im Juni stiegen sie auf 5||000 und im September auf 5||200 per Arrobe. Der niedrigste Preis betrug während des Jahres 4||500, der höchste 5||400 per Arrobe. Gegenwärtig steht Cacao zu 4||800 und 5||000 per Arrobe.

Totalausfuhr während der letzten vier Jahre:

	1864.	1863.	1862.	1861.
Nach	Arroben.	Arroben.	Arroben.	Arroben.
Frankreich	203,273	224,771	204,633	174,278
England	9,427	4,033	9,082	500
Portugal	8,894	14,273	6,654	5,527
Verein. Staaten . .	4,804	2,870	417	—
Hamburg	6,270	17,825	3,088	7,045
Italien	—	4,100	—	—
Total	232,668	267,872	203,824	177,350

Kastanien. In Folge der Mißernte des Jahres 1864 sind die Preise stets hoch geblieben. Die erste Partie Kastanien der neuen Ernte, welche auf den Markt gelangte, wurde mit 4||600 per Alqueire bezahlt; dann sanken die Preise auf 4||200, gingen aber bald auf 5||000 hinauf, um wieder auf 4||000 zu fallen, wobei sie lange stehen geblieben sind.

Einige kleinere Partien wurden zu 3||800 per Alqueire verkauft.

Nachstehende Uebersicht dient zur Vergleichung der dießjährigen Ausfuhr mit derjenigen des Vorjahres.

	1864.	1863.
Nach	Alqueires.	Alqueires.
England	17,635	26,848
Verein. Staaten	16,850	31,562
Portugal	8,179	8,798
Hamburg	4,000	7,420
Frankreich	28	137
Italien	—	34
Total	46,692	74,799

Reis, nicht enthülst. Trotz der guten Ernte hielt sich dieses Produkt, der starken Ausfuhr nach Neu-York wegen, das ganze Jahr hindurch zu hohen Preisen. In den ersten Monaten des Jahres galt das Reis 1||800 und 2||000 per Alqueire, sank dann im Juni, nur für kurze Zeit, auf 1||600 und stieg dann wieder nach und nach auf 1||900 und 2||000 per Alqueire. Indessen ist die Nachfrage in der letzten Zeit schwächer geworden und fixirte sich der Preis auf 1||700 und 1||800 per Alqueire.

In den Jahren 1863 und 1864 betrug die Ausfuhr:

	1864.	1863.
Nach	Arroben.	Arroben.
Portugal	62,589	27,363
Verein. Staaten	47,186	69,776
Frankreich	5,015	—
Maranhao	8,083	21,783
Total	122,873	118,922

Copaiva-Balsam. Dieser Artikel blieb großen Preisschwankungen unterworfen. Zu Anfang des Jahres galt er 11||500 bis 12||000 per Canada (1 Canada = 30 E). Im April stieg er plötzlich auf 16||000 und 17||000, um einige Zeit nachher auf 14||000 und 13||000, und endlich auf 11||500 per Canada zu fallen.

Vergleichende Uebersicht der Ausfuhr der zwei letzten Jahre:

Nach	1864.	1863.
	Pfund.	Pfund.
England	28,647	34,816
Verein. Staaten . . .	129,170	66,144
Portugal	7,936	30,870
Hamburg	1,440	—
Frankreich	2,160	9,041
Total	169,353	139,871

Baumwolle. Obgleich man dem Anbau des werthvollen Staudengewächses, das die Baumwolle erzeugt, in der letzten Zeit größere Aufmerksamkeit als früherhin zuwendet, so geschah dieß doch weder in dem gehofften Maße, noch in einem den Anstrengungen einiger anderer Provinzen des Reiches entsprechenden Verhältnisse. Es legt dieser Umstand davon Zeugniß ab, wie wenig ein regelmäßiger Landbau mit den Neigungen der größtentheils ein Nomadenleben führenden Bevölkerung unseres Binnenlandes zusammentrifft.

Der hohe Preis, den diese Waare erzielte, war unvermögend, den Eifer der Pflanzler anzuspornen; wäre dagegen in einer den Baumwollpreisen entsprechenden Weise eine Erhöhung derjenigen des Gummi elasticum eingetreten, so würden die Leute alle andern Geschäfte verlassen haben, um sich ausschließlich mit der Production des letztern abgeben zu können.

Die Preise schwankten zwischen 22||000 und 24||000 per Arrobe; erst im December trat plötzlich ein Sinken ein, indem einige Partien zu 14||500 verkauft wurden. Dieses Sinken war jedoch nur von kurzer Dauer und die Preise hoben sich auf 22||000, nachdem die Wiederwahl Lincoln's bekannt wurde.

Die Ausfuhr der letzten drei Jahre war wie folgt:

Nach	1864.	1863.	1862.
	Arroben.	Arroben.	Arroben.
England	2,485	427	279
Portugal	2,390	379	889
Verein. Staaten	1,512	3,825	2,639
Frankreich	895	—	40
Hamburg	57	—	—
Total	7,339	4,631	3,847

Jeder war während des ganzen Jahres ohne Nachfrage. Getrocknete Häute von Goyaz verkauften sich per Stück zu 3||600, 3||500, 3||400 und 3||300. Häute, eingesalzene und getrocknete, schwankten im Preise

zwischen 120 und 140^r per Pfund, grüngesalzene zwischen 90 und 120^r per Pfund.

Am Schlusse des Jahres galten gesalzene und getrocknete Häute 130^r, grüngesalzene 90 bis 100^r.

Hirschhäute waren während der ersten Monate des Jahres sehr gesucht und galt das Pfund 800^r; dann fielen sie plötzlich auf 600^r und weiter auf 360 per Pfd. Gegenwärtig gelten sie 400 per Pfd.

Folgendes ist die Ausfuhr der zwei letzten Jahre:

1864.				
Nach	Häute, getrocknete, von Soyaz. Per Stük.	Getrocknete und gesalzene. Per Stük.	Grüngesalzene.*) Per Z.	Hirschhäute. Per Z.
Portugal . . .	11,475	3,976	651,665	—
Frankreich . . .	—	990	23,382	—
Berein. Staaten .	6,532	375	384,347	113,313
England . . .	14,000	534	—	—
Hamburg . . .	—	357	29,812	2,192
Total	32,007	6,232	1,089,206	115,505

1863.				
Nach	Häute, getrocknete, von Soyaz. Per Stük.	Getrocknete und gesalzene. Per Stük.	Grüngesalzene. Per Z.	Hirschhäute. Per Z.
Portugal . . .	15,751	4,124	905,431	—
Frankreich . . .	9,426	194	—	—
Berein. Staaten .	6,095	540	52,203	107,611
England . . .	1,258	—	—	—
Hamburg . . .	2,886	—	—	—
Italien . . .	6,385	—	—	—
Total	41,801	4,858	957,634	107,611

Piassava. Diese Binseart wird von einer in Rio Negro und andern Distrikten am obern Amazonenstrom in großer Menge vorkommenden Palme erzeugt. Sie galt zu Anfang des Jahres 2||000 per Arrobe und blieb bei diesem Preise einige Monate lang stehen; später fiel sie auf 1||800, 1||600, 1||400 und lezthin auf 1||200^r per Arrobe.

Im Jahre 1864 wurden davon 13,140 und im Jahre 1863 11,825 Arroben ausgeführt.

Saffaparille. Diejenige von Santarem war fortwährend gesucht und galt die Arrobe 23|| bis 26||000. Dagegen blieb diejenige

*) D. h. Häute, welche, aus dem Schlachthaus kommend, unmittelbar eingesalzen und in Salzjäffern aufbewahrt werden.

von Rio Negro ohne jegliche Nachfrage; ihr Preis schwankte zwischen 10||000^r und 16||000 per Arrobe.

Ausgeführt wurden im Jahre 1864 3448, und im Jahre 1863 3883 Arroben.

Kucu. Gute Qualität hatte sich stets der Nachfrage zu erfreuen; die Arrobe galt 7||000 bis 8||000. Gewöhnliche Sorten wurden mit nicht mehr als 4||500 bis 6||000 bezahlt. Die verschiedenen Qualitäten behalten auch heute diese Preise.

Ausfuhr im Jahre 1864: 4719 Arroben; im Jahre 1863: 5291 Arroben.

Melasse. Die Ausfuhr von 1864 weist eine Vermehrung nach; die Pipe galt 45||000 bis 60||000. In letzter Zeit hat die Nachfrage etwas nachgelassen und stehen nun die Preise auf 45||000.

Im Jahre 1864 wurden ₧ 262,924, und im Vorjahre ₧ 164,014 exportirt.

Zucker. Mit der Melasseausfuhr Schritt haltend, zeigte auch die Zuckerausfuhr eine Verminderung, indem sie dieses Jahr nicht mehr als 13,556 Arroben betrug, gegen 23,592 Arroben des Vorjahres.

Der Preis des rohen Zuckers betrug zu Anfang des Jahres 2||700^r und 2||800^r per Arrobe, und fiel zu Ende des Jahres auf 2||200^r und 2||000^r.

Cumaru. Der Preis dieser wohlriechenden Flüssigkeit betrug 400^r bis 500 per ₧.

Ausfuhr im Jahre 1864: ₧ 15,121; im Jahre 1863: ₧ 13,264.

Fischleim. In diesem Artikel haben sich die Preise nur wenig verändert. Derjenige von Gurujuba hielt sich zum Preise von 25|| bis 28||000 per Arrobe, der Pescada zum Preise von 22|| bis 25||000 und der Pirahiba zu 16|| bis 20||000 per Arrobe.

Ausfuhr im Jahre 1864: 1547 Arroben; im Jahr 1863: 1733 Arroben.

Guarana war während des ganzen Jahres zum Preise von 2||800 bis 3 000^r per ₧ sehr gesucht.

Ausfuhr im Jahre 1864: ₧ 2468; im Jahre 1863: ₧ 4081.

Cravo. Nach diesem Gewürze findet keine Nachfrage statt; der kleine Vorrath davon, der auf dem Markte erschien, wurde zu 4||000^r bis 5||000 per Arrobe verkauft.

Die Ausfuhr beschränkte sich im Jahre 1864 auf 44 Arroben; im Jahre 1863 betrug sie 173 Arroben.

Pugury galt 500^r per £ .

Ausfuhr im Jahre 1864: £ 1473; im Jahre 1863: £ 640.

Stroh Hüte von peruanischem Bambunassa. Die Jahresausfuhr betrug im Ganzen 92,965 Hüte.

Wechselkurs.

Folgendes sind die Aenderungen, welche der Wechselkurs im Jahre 1864 erlitt.

	London.	Paris.	Portugal.
Januar	28 bis 28 $\frac{1}{4}$	340 pr. franc.	94 bis 96 %.
Februar und März	27 $\frac{3}{4}$ " 28	" " "	" " " 98 %.
April und Mai	27 $\frac{1}{2}$ " 28	" " "	94 " " 98 %.
Juni bis November	27 $\frac{1}{2}$ " 27 $\frac{3}{4}$	340 bis 345	96 " 100 %.
December	27 $\frac{1}{4}$ " 27 $\frac{1}{2}$	345 " 350	97 " 100 %.

Discounto.

Bis in den Monat Oktober war der Stand des Marktes ein befriedigender. Bei den Banken stand der Zinsfuß zu 9 bis 10% per Jahr und fixirte sich dann zu 9%. Im Oktober, als die Nachricht von den in Rio de Janeiro und in Europa ausgebrochenen Krisen hieher kam, begannen die Kapitalien sich zurückzuziehen und ein starker Druck machte sich fühlbar. Die Scontirung wurde sehr schwierig und schwankte zwischen 10 und 15% per Jahr. Dann aber trat eine Besserung der Lage ein und der Zinsfuß bleibt jetzt bei 10 bis 12% feststehen.

Nach den officiellen Ausweisen betrug der Gesamtwert der Ausfuhr im Jahre 1864: R. 6,279 : 254 000
 " " 1863: " 6,038 : 497 000

Hafenverkehr.

Im Ganzen liefen ein 205 Kauffahrt- schiffe.			Ausgelaufen sind im Ganzen 195 Kauf- fahrtschiffe.		
	Segel- schiffe.	Dampf- schiffe.		Segel- schiffe.	Dampf- schiffe.
Brasilianische . . .	40	32	Brasilianische . . .	37	30
Englische . . .	74	—	Englische . . .	71	—
Französische . . .	23	—	Französische . . .	23	—
Portugisische . . .	22	—	Portugisische . . .	22	—
Dänische . . .	6	—	Dänische . . .	5	—
Norwegische . . .	2	—	Norwegische . . .	2	—
Nord-Amerikanische	1	—	Nord-Amerikanische	1	—
Venezuelische . . .	1	—	Venezuelische . . .	1	—
Hamburgische . . .	1	—	Hamburgische . . .	—	—
Hannövrise . . .	2	—	Hannövrise . . .	2	—
Bremische . . .	1	—	Bremische . . .	1	—
Total	173	32	Total	165	30

Jahresbericht

des

schweizerischen Konsulates in Para für 1864.

(Vom 4. März 1865.)

An den h. Bundesrath.

Tit. I

Erster Theil.

Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung. Der Zustand dieser Provinz ist äußerst blühend und verspricht ihrem Gedeihen eine stete Zunahme, sobald es einer weisen Verwaltung gelingt, die unermesslichen Hülfsmittel eines eben so fruchtbaren, als durch die Natur bis

in die verborgensten Winkel seines weiten Gebietes begünstigten Landes stufenweise und mit sicherer Hand zur Entwicklung zu bringen: unzählige Ströme, die es, gleich Arterien, nach allen Richtungen hin durchziehen, sind eben so viele Communicationsmittel, um Civilisation und Ueberfluß ihm zuzuführen.

In der Handelsgesetzgebung haben nur wenige Neuerungen stattgefunden. Die gesetzgebende Versammlung der Provinz hat hinsichtlich der Ausführungsverzollung für einige Produkte Beschlüsse gefaßt, in Folge deren einige Veränderungen von nur geringem Belang eingetreten sind. Wir warten auf die Veröffentlichung dieser Gesetze, um diejenigen hervorzuheben, die auf den Handel mit dem Ausland Bezug haben.

Erzeugnisse des Ackerbaues, der Bergwerke und der Industrie. Obgleich man in dieser Provinz überall und immer von Ackerbau sprechen hört, kann man dennoch, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, behaupten, daß sich derselbe noch in primitivem Zustande befinde, sowohl was das System, das hier allgemein Anwendung findet, als was den Mangel der Ackerbaugeräthe anbetrifft, die in andern Ländern ein so wichtiges Hülfsmittel bilden.

Mit Ausnahme des Zuckerrohr- und Reisbaues, der fast ausschließlich nur von den großen Grundbesitzern, den Herren über eine mehr oder minder große Zahl afrikanischer Sklaven (die einzige, zu dieser Arbeit sich eignende Menschenrace), betrieben wird, werden alle übrigen Erzeugnisse von den kleinen Landeigenthümern und freiwillig von der Natur geliefert.

Unter den kleinen Landeigenthümern verstehen wir diejenigen, welche sich bloß auf den Anbau der Mandioca (welche zur Fabrication des Mehles dient, das den Hauptnahrungsstoff des Volkes bildet), des Mais, der Bohnen, sowie auch der andern Gemüsearten verlegen, welche für den Lokalverbrauch dienen.

Cacao, Kaffee, Baumwolle und Tabak — sobald einmal deren Anpflanzung in der hienach beschriebenen Weise stattgefunden — erfordern bis zum Eintritt der Ernte nur noch wenig Aufmerksamkeit und Arbeit. Sie können nicht als landwirthschaftliche Produkte, im eigentlichen Sinne des Wortes, angesehen werden.

Alle andern Produkte, wie Kastanien, Gummi elastikum, Copairabal-sam, Saffaparille, Cravo, Vanille, Piassava, verschiedene Harze, Oele u. werden, ohne daß man auf ihren Anbau irgend welche Pflege zu verwenden hätte, in der Tiefe der Wälder, durch ein mehr oder minder kostspieliges, mehr oder minder rohes Verfahren gewonnen. Sie nehmen unter den kostbaren Ausführartikeln dieser Provinz die erste Stelle ein.

Gerade diese kostbaren Produkte sind aber Schuld daran, daß die Landwirthschaft keinen Boden zu gewinnen vermag und daß die kleinen

Landbesitzer den Anbau ihrer Erzeugnisse vernachlässigen und gänzlich aufgeben würden, wenn letztere nicht zur Ernährung der Bevölkerung, sowie aller derer nothwendig wären, die alljährlich zu gewissen Zeiten nach dem Innern wandern.

Die kleinen Landbesitzer befolgen nachstehendes Verfahren. Sie fällen den Wald in einem Umfange von gewöhnlich 80 bis 100 Quadrat-Klaster. Nachdem die Baumäste möglichst klein gehakt und von der starken Sonnenhize hinlänglich ausgetrocknet worden sind, werden sie angezündet. Zwischen den großen Baumstämmen, die das Feuer nicht zu zerstören vermochte und womit der Boden bedekt ist, werden die Pflanzen oder Sämereien in die Erde gelegt. Die Asche bildet das einzige Düngungsmittel und der Planzer bleibt, mit Ausnahme des ein paar Male oberflächlich vorzunehmenden Jätens, aller weitem Mühe überhoben. Die zu diesen Arbeiten verwendeten Werkzeuge sind: die Axt, das Hakenmesser und die Schaufel. Ist der Boden erschöpft, so wird anderswo Wald gefällt. Die verlassene Lichtung bedekt sich bald mit dichtem Gesträuche, das den unzerstört gebliebenen Baumstämmen und Wurzeln seine Entstehung verdankt.

Es befinden sich in dieser Provinz keine in Ausbeutung begriffene Bergwerke; wie es heißt, hat man bei den Fällen des Flusses Tacajá, vor etwa 30 Jahren, Gold in ziemlicher Menge gefunden. Alles läßt vermuthen, daß sich nicht allein an dieser Stelle, sondern auch im obern Anapu Gold vorfinde, wenn auch nicht gerade in großer, so doch in hinreichender Menge, um die Arbeit des Goldgräbers zu einer lohnenden zu machen.

Die Industrie, welche in Pará den ersten Rang einnimmt, ist die Zubereitung oder Fabrikation des Gummi elastikum aus dem Harze eines Baumes, der sogenannten Seringueira (*Siphomia elastica*) aus der Familie der Euphorbeaceas. Wir werden später über diesen Industriezweig einige interessante Details bringen.

Von einheimischen Industriezweigen bleiben noch zu erwähnen, obwohl ihre Bedeutung eine nur sehr geringe ist: die Fabrikation von Hänchematten aus Baumwollensäden; eine Art von Töpfergeschirr, sehr ordinär und ohne einen andern Vorzug als den, welchen ihm eine grelle Bemalung und baroke Bilder verleihen; Tabakpfeifen und Pfeifenrohre; bewunderungswürdige Handstickereien; Matten, aus Binsen geflochten.

Industrielle Etablissements von einiger Bedeutung sind:

1. Die Zuckermühlen, worin man schöne Dampfmaschinen und vortreflich eingerichtete Brennapparate zur Destillation des Cassia findet, eines Brauntweins, der, aus dem Zuckerrohr gewonnen, das Lieblingsgetränk der Indianer und auch der höhern Klassen bildet, und dessen Verbrauch ein sehr ansehnlicher ist.

2. Die Reismühlen, drei an der Zahl, mit Dampf als bewegender

Kraft, mit sehr schönen Maschinen, die ihren Dienst auf das Allerbeste verrichten, sowie einige andere, bei denen das Wasser, oder Thiere, oder Menschenhände das bewegende Prinzip bilden. Das Reich von Pará vermöchte mit demjenigen von Karolina zu rivalisiren, wenn es sorgfältiger behandelt und besonders wenn, durch Einführung von neuem auswärtigen Saamen, der ausgeartete einheimische erneuert würde. Man darf im Allgemeinen behaupten, es sei der Ueberfluß, dessen es sich erfreut, was in diesem Volke die Trägheit unterhält.

3. Schneidemühlen sind seit einigen Jahren eine ziemliche Anzahl vorhanden. In Folge davon hat die Einfuhr von tannenen Brettern aus Nordamerika merklich abgenommen. Bis jetzt beschränkt sich diese Industrie auf das Bedürfniß des Landes; es ist aber angesichts der Masse und der Kostbarkeit der Hölzer, welche dieser Boden erzeugt, zu hoffen, daß ihre Erzeugnisse im Verlaufe der Zeit einen wichtigen Ausführartikel bilden werden.

4. Ziegelbrennereien, Backsteinfabriken und Töpferwerkstätten sind zahlreich da; kaum vermögen sie aber dem Bedürfnisse des Landes zu genügen. Im Vergleiche mit den benachbarten Provinzen steht die hiesige Waare sehr hoch im Preise. Dieses ist der Grund, warum sogar europäisches Fabrikat auf unserm Markte hier und da konkurrirend auftritt.

Mehrere von diesen Etablissements besitzen vorzügliche Einrichtungen und die besten Maschinen neuester Erfindung. Runde und halbrunde Ziegel werden das Tausend mit 50||000reis und Backsteine das Tausend mit 45||000reis bezahlt.

5. In der Umgegend der Hauptstadt der Provinz gibt es mehrere Kalköfen. Zur Kalkfabrikation werden aber nicht Kalksteine verwendet, sondern eine Art von kleinen Muscheln, welche der Ozean an der Mündung des Rio Para massenweise auf den Strand wirft, wo sie Bänke oder Erhebungen von mehreren Metern Höhe bilden, ohne daß fremdartige Stoffe sich beimischen. Wenn dieser Kalk in gehöriger Weise fabrizirt ist, kommt er an Güte dem aus Kalkstein erzeugten gleich.

6. Hier und da befinden sich in der Provinz Werften, auf denen größere und kleinere Fahrzeuge für die Flußschifffahrt gebaut werden. Das Marine-Arsenal, aus dem schon Schiffe von großen Dimensionen hervorgegangen sind, ist mit den für den Bau von größern Seeschiffen erforderlichen Werkstätten jeder Art wohl versehen; das allerbeste Holz, um es in ununterbrochener Thätigkeit zu erhalten, ist in seinem nächsten Bereiche in hinreichendem Quantum vorhanden, und dennoch beschränken sich seine Leistungen seit einigen Jahren bloß auf die Reparatur der zur kaiserlichen Marine gehörenden Schiffe, die beinahe insgesammt im Auslande angekauft worden sind.

7. Eine vor Kurzem errichtete größere Schokoladefabrik hat nicht mit demjenigen Erfolge gearbeitet, den man, in Anbetracht ihrer Lage inmitten der Cacaoproduktion, zu erwarten berechtigt war. Das Unter-

nehmen rechnete hauptsächlich auf die Ausfuhr seiner Erzeugnisse, die übrigens von vorzüglicher Qualität waren, und ist gescheitert. Es ist davon nur eine ganz bescheidene kleine Schokoladefabrik übrig geblieben, welche den Bedürfnissen der Provinz in ausreichendem Maße genügt.

8. Eine in dieser Provinz ganz neue Industrie beginnt sich zu entfalten, die möglicherweise einer glücklichen Zukunft entgegengeht. Es ist dies die Fabrikation von Liqueurs und künstlichen Weinen aus dem Saft von verschiedenen einheimischen Früchten, aus Caju, Ananas u. s. w. — Der Caju liefert einen, an Geschmack und Blume dem Madeira sehr ähnlichen Wein. Die Umgebung der Stadt Santarem bringt die Bäume, welche diese Frucht erzeugen, in großer Menge hervor. Diese Bäume entstehen, ohne daß die Hand des Menschen für ihre Anpflanzung und Pflege das Geringste thut; sie bilden zusammen eine Art von Wald. An dieser Stelle ist die in Rede stehende Fabrik errichtet worden.

9. In der benachbarten Provinz Amazonas und im Distrikt Rio Negro gibt es, schon von alten Zeiten her, eine ziemlich bedeutende Industrie, wir meinen die Fabrikation von Tauen und Seilen, von jeder Dimension, aus dem Stoffe der Piaßava, einer Art von Faser oder Binse, welche von einer hier zu Lande häufig vorkommenden Palme erzeugt wird.

Fast alle einheimischen Barken und Schiffe bedienen sich ausschließlich dieser Taue, die vermöge ihrer Elastizität weniger dem Zerreißen unterworfen sind, als solche von Hanf und als eiserne Ketten.

Die Piaßava widersteht sehr lange der Wirkung des Wassers; Taue aus diesem Stoffe sind, wie versichert wird, auch von größerer Dauerhaftigkeit, als diejenigen von Hanf. Sie ist aus diesem Grunde, in fabrizirten und rohen Zustande, ein ziemlich gesuchter Ausfuhrartikel für Portugal und Spanien geworden, wo sie für die in diesen Ländern so allgemein verbreiteten Ziehbrunnen, welche zur Bewässerung der Orangengärten und anderer Pflanzungen dienen, verwendet wird.

Bevor wir diesen Gegenstand verlassen, dürfen wir eine mit dem Akerbau in Verbindung stehende Anstalt nicht vergessen, die von der Regierung vor drei Jahren gegründet worden ist, und mit der Zeit für die Provinz von hohem Nutzen sein wird. Wir meinen die Akerbauschule Pedro's des Zweiten, die sich in der Nähe unserer Stadt befindet.

Einfuhr aus der Schweiz und Ausfuhr nach der Schweiz.

Ueber diesen Punkt läßt sich mit Bestimmtheit nichts sagen, indem weder die Einfuhr aus der Schweiz, noch die Ausfuhr nach der Schweiz unter diesem Namen in den Zollamtsregistern der Provinz erscheint, da der Verkehr zwischen beiden Ländern kein unmittelbarer ist, und die Waare die Nationalität desjenigen Hafens annimmt, der diesen Verkehr vermittelt.

Es gibt auf unserm Plage bloß drei Handelshäuser, welche mit der Schweiz einige Geschäftsverbindung unterhalten, schweizerische Manufakturwaaren einführen, und hiesige Produkte dorthin exportiren. Das eine dieser Häuser ist ein schweizerisches, das zweite ein deutsches und das dritte ein französisches. Es verdient bemerkt zu werden, daß, wenn nach der auf unserm Plage herrschenden Uebung diese Häuser Verbesserungen von Waaren ankündigen, niemals schweizerischer Waaren Erwähnung geschieht; man sieht lauter englische, französische und deutsche. Der Verkäufer hütet sich natürlich wohl, den Ursprung der von ihm feilgebotenen Waaren bekannt zu machen, da es in seinem Interesse liegt, seine Bezugsquellen zu verheimlichen.

Da ich Ihnen wenigstens eine allgemeine Uebersicht derjenigen schweizerischen Waaren vorzulegen wünschte, die auf unserm Plage am gesuchtesten sind, wozu mir jedoch das erforderliche Material abgeht, da ich mich seit Jahren nicht mehr mit diesem Handel befaße und keine Kenntniß von denjenigen Artikeln besitze, die sich der größten Nachfrage erfreuen, so habe ich mich zu diesem Behufe an diejenigen Personen gewandt, welche die zuverlässigsten Aufschlüsse zu ertheilen im Falle waren. Obwohl ich aber mit ihnen allen in den freundschaftlichsten Beziehungen stehe, sehe ich mich dennoch zu dem Geständnisse genöthigt, daß meine Bemühungen erfolglos geblieben, und daß sich die Resultate meiner Erkundigungen auf Folgendes beschränken.

Uebersicht derjenigen schweizerischen Waaren, welche auf dem Plage Paragangbar sind.

England, welches Baumwollenwaaren von jeder Qualität und Sorte liefert, ist auch im Falle, alle Bedürfnisse des Verbrauches zu befriedigen. Da die Käufer vor Allem wohlfeile Waaren verlangen und auf die Qualität nur geringes Gewicht legen, so ist es der Schweiz, die im Allgemeinen nur Artikel mittlerer Qualität produzirt, nicht möglich, konkurrirend aufzutreten — wenigstens in denjenigen Artikeln nicht, die den Gegenstand des großen Verbrauches bilden. Der schweizerische Handel hat daher für Para nicht die allermindeste Bedeutung und es dürfte sehr schwierig sein, eine genaue Tabelle hierüber aufzustellen.

Es kann vielleicht später einmal die Zeit kommen, wo die Provinz, sobald sie eine gewisse Stufe des Fortschritts erreicht hat — eine Erwartung die, in Anbetracht der stetigen Zunahme der Bevölkerung und des Aufschwunges von Handel und Gewerbe, eine allerdings berechtigte ist — den Erzeugnissen der schweizerischen Industrie eine größere Würdigung wird zu Theil werden lassen.

Folgende schweizerische Artikel sind Gegenstand des großen Verbrauches:
Mousseline-Kleider von St. Gallen,
Gingham, aus Toggenburg,

Farbige Taschentücher, Jaconats und andere getruckte Winterthurer Zeuge.

Alle diese Artikel, welche sich z. B. in Rio einer ziemlich regelmäßigen Nachfrage erfreuen, bleiben in Para völlig unbeachtet, so daß sich hiesige Importhäuser, denen solche Sendungen zugegangen waren, zu deren Wiederausfuhr nach den südlichen Märkten genöthigt sahen.

Stikereien von St. Gallen, gestifte ordinäre Taschentücher, gestifte ordinäre Unterröcke, Mouffeline, gebümt und glatt.

Diese Waaren finden einigen Absatz; die verkaufte Quantität ist aber so gering, daß es kaum der Rede werth ist, davon zu sprechen. Ihr Verbrauch reicht nicht über die Stadt hinaus.

Gedruckte Taschentücher (von Glarus) werden in kleinen Quantitäten von 10 Duzenden verkauft.

Rothe Taschentücher (von Glarus) vermögen gegenüber dem englischen Fabrikat nicht aufzukommen, indem die Käufer weder die Qualität noch die Farbe zu würdigen wissen. Der Absatz ist gering.

Schwarzer und farbiger Taffet von Zürich wird nicht stark gekauft, indem diese Waaren durch französische Häuser importirt, und zu jedem Preise losgeschlagen werden.

Seidene Bänder. In faconirten ist viel Geld verloren gegangen. Ein Importhaus hat davon vor 3 Jahren eine Sendung erhalten, welche bis heute unberührt geblieben ist. Nur äußerst selten tritt der Fall ein, daß glatte Satins, in assortirten Farben, $\frac{1}{6}$ breit, verkauft werden.

Beinkleider von Cassinet (aus Arau) gewähren keinen vortheilhaften Erlös, am wenigsten die aus Wolle und Baumwolle gemischten Artikel.

Käse (von Bern) sind nicht verkäuflich.

Uhrenmacherarbeiten. Mit Ausnahme der goldenen und plaquirten Uhren, die nur Stück für Stück verkauft werden, bleibt nichts mehr zu erwähnen, das der Beachtung würdig wäre.

Nach unserer Ueberzeugung ist es eine feststehende Thatsache, daß bis heutigen Tages der schweizerische Handel im Ausland in ein nur schwer zu durchdringendes Dunkel gehüllt ist, indem sowohl schweizerische Manufakturwaaren, als auch andere Erzeugnisse der heimischen Industrie (die Uhrenmacherwaaren einzig ausgenommen, vermöge ihres Fabrikzeichens) unter fremdem Namen auftreten und ihre Nationalität wohl nur von denjenigen ermittelt werden kann, die damit Handelsgeschäfte treiben.

Möge die Zeit nicht mehr ferne sein, wo die Schweiz, stolz auf ihre Nationalität, den großen Kampfplatz der Universal-Industrie zu betreten, und für ihre eigene Rechnung um den Preis zu ringen vermag.

Abänderungen im Tarife der Ein- und Ausfuhrzölle.

Die gesetzgebende Versammlung der Provinz hat einige Abänderungen von nur geringer Bedeutung beschlossen: auf den Einfuhrzöllen und auf den Produkten aus dem Innern der Provinz bei ihrem Eintritt in die Hauptstadt. Wir erwähnen ihrer nur, insoweit diese Beschlüsse den Preis der nach dem Auslande bestimmten Lebensmittel zu beeinflussen vermögen. Sobald diese Gesetze im Drucke erschienen sind, werden wir über ihre Wirkungen an Sie Bericht erstatten.

Transitverkehr aus und nach der Schweiz.

Der einzige mögliche Transitverkehr ist ein solcher, der auf dem Amazonenstrom mit Peru stattfindet.

Eisenbahnen und Verkehrsmittel.

Eisenbahnen gibt es in dieser Provinz nicht; die Wasserstraßen dienen als Verkehrsmittel. Die einzige nennenswerthe Straße ist diejenige Pedro's II.; sie hat die Bestimmung, diese Provinz, über S. Joao d'Uraguaya, mit der Provinz Goyaz in Verbindung zu setzen.

Nach unserm Dafürhalten wird dieses Unternehmen kein sonderlich erfolgreiches sein. Nur wenige Reisende werden in den Fall kommen, sich dieser Straße zu bedienen: menschliche Wohnungen, an denen sie vorüberführt, sind nur auf einer kleinen Strecke vorhanden; in dem Urwalde, den sie durchschneidet, muß man auf jedem Schritt die feindlichen Anfälle der Wilden befürchten, und endlich wird die so üppige Vegetation ihrerseits die schmale Linie bald wieder überwuchern, welche die Menschen mit großem Kostenaufwand erstellt haben.

Der Gedanke, den Fluß Tocantines durch Sprengung der seinen Lauf hemmenden Felsen schiffbar zu machen, hat unzweifelhaft etwas Großartiges an sich und findet an dem gegenwärtigen Präsidenten der Provinz einen eifrigen Verfechter; ob das Projekt ihm aber einen andern Ruhm bringen wird, als denjenigen, sein Schöpfer gewesen zu sein, möchte stark zu bezweifeln sein. Ein solches Unternehmen erfordert größere Kapitalien, als ihm zu Gebote stehen, und die Provinz wird die nutzlose Verwendung ansehnlicher Geldmittel zu beklagen haben, die in andern, minder großartigen Unternehmen fruchtbringend hätten angelegt werden können und nun in die Katarakte des Tocantines versinken.

Neue Erfindungen.

Die einzige neue Erfindung, die wir zu erwähnen haben, ist diejenige des Henrique Antonio Strauß und betrifft die Fabrikation des Gummi elasticum.

Zweiter Theil.

Einwanderung. Schon seit langer Zeit ist von Einwanderung in dieser Provinz, d. h. von Colonisation durch eingewanderte Ausländer, keine Rede mehr.

Alle dahingehenden Versuche der Regierung sind gescheitert, trotz der verwendeten großen Geldsummen; diese letztern, ohne für das Land von einem irgendwie erspriechlichen Erfolge begleitet zu sein, haben nur dazu gedient, die Habsucht einiger Speculanten oder Unternehmer zu befriedigen, welche sich gegen eine gewisse Summe zu Lieferung einer gewissen Zahl von Einwanderern verpflichtet hatten, und dann, in Portugal namentlich, Arbeiter oder Tagelöhner zusammentrieben, die größtentheils aus Leuten von schlechtem Lebenswandel und, mit wenigen Ausnahmen, aus Verbrechern höhern und geringern Grades bestanden.

Diese Einwanderung hatte für das Volk die allertraurigsten Folgen: sie brachte den Keim gar mancher Laster hieher und entwickelte sie, ohne einen einzigen jener Vortheile zu gewähren, die man sich davon versprochen hatte. Sobald sich nämlich die Einwanderer ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Unternehmer entledigt, beziehungsweise die Ueberfahrtskosten bezahlt hatten, dachte kein einziger daran, sich mit Landwirthschaft zu beschäftigen; sie fanden vielmehr den größern, sicherern und unmittelbaren Vortheil darin, sich als Tagelöhner und Handlanger in einem andern Industriezweige, als Fuhrknechte, Wasserträger oder zu andern kleinen Dienstverrichtungen gebrauchen zu lassen, oder aber, sobald sie einige Ersparnisse gemacht hatten, irgendwo eine Kneipe zu errichten, was, trotzdem das Land von solchen wimmelt, immerhin als eine der gewinnbringendsten Erwerbsquellen angesehen wird.

Kein einziger dieser Einwanderer kann auf die Bezeichnung als Kolonist Anspruch machen: nicht ein einziger von ihnen dachte jemals daran, zum Zwecke des Anbaues ein Stück Land zu erwerben; nicht ein einziger hat sich auf unserm Boden heimisch gemacht und, auch nur vorübergehend, in einem jener Etablissements gearbeitet, die unter dem Namen „Kolonie“ der Spekulation und dem Ehrgeiz ihrer Gründer zum Dekmantel dienen.

Auf der einen Seite sich von der Regierung Kapitalien, Unterstützungen und Konzessionen zuwenden zu lassen, auf der andern Seite durch Versprechungen, die nicht erfüllt werden konnten, die Einwanderung anzulocken — darauf stützte sich die Berechnung dieser Direktoren und Gründer von sogenannten Kolonien.

Mit großer Befriedigung können wir die Anzeige machen, daß diese Kolonien in Para zu existiren aufgehört haben.

In der Rede, womit der Präsident die gesetzgebende Provinzialversammlung eröffnete, kommt die Stelle vor: „Die Kolonisirung Para's durch Fremde ist eine Utopie“. — Wir sind ganz entgegengesetzter Meinung;

nach unserm Dafürhalten wird es nur durch Heranziehung fremder Kolonisten und Industrieller möglich werden, in der Landwirthschaft, in den Künsten und Handwerken jene Hülfsmittel zur Entwicklung zu bringen, welche die Natur dem Lande im Ueberfluß an die Hand gegeben hat.

Wenn, nach der Behauptung des Präsidenten, die Bewohner Para's nicht träge sind, so kann doch ihre Sorglosigkeit und ihr Mangel an Ehrgeiz nicht angezweifelt werden: sie begnügen sich damit, in den Tag hinein zu leben, ohne sich um die Zukunft zu bekümmern. Sie wissen ja und sagen es auch, daß für den morgenden Tag die Vorsehung schon sorgen werde.

Allein die Paraner sind für die Nachahmung äußerst disponirt; sie suchen selbst ihre Vorbilder zu übertreffen, selbst auf die Gefahr hin, hie und da sich lächerlich zu machen, indem sie über ihre Kräfte hinausgehen und sich der Uebertreibung da schuldig machen, wo sie sich auf bloße Nachahmung beschränken sollten.

Den Ausländern allein kommt das Verdienst zu, daß die Provinz, seit etwa zehn Jahren, in ihrer Entwicklung so rasche Fortschritte macht, und wir sind der Ansicht, das erste Bestreben der an der Spitze dieses Landes stehenden Verwaltung müsse darin bestehen, auf alle erdenkliche Weise die Ausländer zur Einwanderung anzuregen und zu ermutigen.

Der Unterricht ist zweifelsohne die sicherste Grundlage der Gesellschaft: unter seinem Einflusse wird die Dunkelheit von dem Lichte verdrängt und entstehen alle Vervollkommnungen und Verbesserungen; wenn aber erst die Zeit noch abgewartet werden soll, wo der Indianer, der Mann aus dem Volke, die arbeitende Klasse, der kleine, ja sogar theilweise auch der große Produzent lesen können, und „die praktischen und leichtverständlichen Abhandlungen“ verstehen, welche der Präsident, zu Erzielung der gehofften Resultate, unter diese Klassen zu vertheilen beabsichtigt, so wird Para noch Jahrhunderte hindurch in der Civilisation und im Akerbau einer der letzten Nachzügler bleiben.

Diese Idee des Gouverneurs, oder sein Plan, hat weit mehr Anrecht auf den Namen „Utopie“, als die Idee der fremden Einwanderung.

Wir wiederholen es, bis auf den heutigen Tag hat es in Para noch keinen einzigen fremden Kolonisten gegeben, und die Etablissements, welche man mit dem Namen „Kolonie“ belegte, die aber, zum Glücke für die Menschheit, nicht mehr existiren, waren nichts weiter als ein Trugbild, hinter dem sich eine häßliche Spekulation verbarg. Es war ein Menschenhandel mit Weißen, so wie es einen solchen mit Negern gibt.

Schweizerische Gesellschaften. Es hat bis jetzt in Para keine Schweizergesellschaft gegeben, indem weder die Zahl, noch das Bedürfnis unserer Landsleute die Gründung einer solchen erheischten. Mit Dankgefühl heben wir aber hervor, daß wir, bei den seltenen Anlässen, wo wir zu

irgend einem wohlthätigen Zwecke den Beistand unserer auf hiesigem Plage angefahrenen Landsleute in Anspruch nahmen, stets ein williges, ihren Vermögensverhältnissen angemessenes Entgegenkommen gefunden haben. Wir können nicht umhin, der Bereitwilligkeit namentlich Erwähnung zu thun, womit der einzige auf diesem Plage etablirte schweizerische Kaufmann seinen bedürftigen Landsleuten jederzeit zu Hülfe gekommen ist.

Handelsverkehr zwischen Peru und Brasilien.

(Eingefandt vom Schweiz. Consul in Para.)

Diejenige peruanische Landesgegend, welche mit Brasilien zumeist im Verkehre steht, ist die Provinz „Litoral do Loreto“. Sie besitzt einen Flächenraum von 16,000 Geviertstunden, und wird, nach verschiedenen Richtungen, vom Amazonenstrom und seinen Nebenflüssen durchzogen: vom Huallaga, Ucobyaly, Napo, Pastaza und andern mehr. Ihre Bevölkerung beträgt gegenwärtig kaum 52,000 Seelen, die halbcivilisirten Indier inbegriffen. Der Boden ist gut und eignet sich zu jeglichem Anbau; die Landwirthschaft liegt aber noch in der Kindheit und schleppt sich nur mühsam in altgewohnten Bahnen weiter.

Baumwolle, Zuckerrohr, Reis, Kaffee, Cacao und alle sonstigen Produkte, welche in Brasilien in der Reihe der landwirthschaftlichen Erzeugnisse eine so hervorragende Stelle einnehmen, beginnen unter denen des Litoral do Loreto kaum in ihren ersten Anfängen sichtbar zu werden.

Die Ursache der Entmutigung, die sich der Landwirthschaft bemächtigt hat, liegt hauptsächlich in dem bestehenden Mangel an Arbeitskräften. Allerdings ist dieses ein mächtiger Grund; das wirkliche Uebel aber ist darin zu suchen, daß Jedermann das Geschäft auf großem Fuße beginnen will, ohne über das nöthige Kapital und die sonstigen Erfordernisse verfügen zu können. Wollte man sich mit Landbau in kleinem Maßstabe befassen, so würde sich die Provinz bald blühender Zustände zu erfreuen haben und aus der Erstarrung heraustreten, welche seit so vielen Jahren auf ihr lastet.

Noch gibt es eine andere Ursache der Entmutigung für die Landwirthschaft; es liegt jedoch nicht in unserer Absicht, Mißbräuche aufzu-

decken Die Folgezeit wird der unterdrückten Industrie neues Leben einhauchen und dadurch das Verschwinden dieser Mißbräuche vorbereiten.

Die Hauptindustrie des Litoral besteht im Flechten von Hüten aus Bombonaje-Stroh. Diese Industrie, woraus sich der Keim des Verkehrs dieser Provinz mit Brasilien entwickelte, beschränkt sich auf Moyabamba und Tarapoto und einige kleine Dörfer in der Nähe dieser Städte. Sie beschäftigt in der That viele Menschen beiderlei Geschlechts und von verschiedenen Altersstufen; sie bleibt aber nichtsdestoweniger eine unverlässliche Beschäftigung, indem, von dem Tage an, wo jene Hüte in Brasilien aufhören werden, einen den kostenden Preis und die Frachtspeisen bis Para deckenden Erlös zu gewähren, die bisher mit dieser Industrie beschäftigten Leute ohne Arbeit dastehen und dem Hunger verfallen werden. Das gleiche Loos wird auch die kleinen Händler treffen, deren Hauptgeschäft dieser Artikel ausmacht.

Wie unsicher die erwähnte Industrie ist, zeigt sich am besten aus den Schwankungen in den Hütupreisen, selbst wenn wir nur die letzten sechs Monate zu Grunde legen.

Große Ladungen von ausländischen Waaren wurden in Moyabamba, einem kleinen Plage, eingeführt; in Folge davon trat eine Erhöhung der Hütupreise ein, die bis zu Doll. 36 per Duzend stiegen.

Seither ist von Lima und Para her der Markt mit Metallen versehen worden; die Preise für Hüte sanken allmählig auf 33, 30, 27, 24, ja sogar auf 22 Doll. per Duzend herab.

Die Spekulation bewirkte im Jahre 1864 eine vermehrte Ausfuhr von Hüten nach Brasilien; letztere betrug nicht weniger als 120,112 Stück, im Werthe von 530 Contos de Reis. Im Vorjahre (1863) waren 66,000 Hüte, im Werthe von 450 Contos de Reis, ausgeführt worden. Die Preise standen damals weit höher, als im Jahre 1864.

Diese Industrie, an und für sich allein, hat während eines Zeitraums von zehn Jahren, von 1855 bis und mit 1864, annähernd 600,000 Hüte im approximativen Werthe von 4000 Contos de Reis ausgeführt.

Die Industrie, welche sich mit dem Sammeln von Pflanzenextrakten beschäftigt, ist zusehends im Abnehmen; von Jahr zu Jahr vermindert sich die Quantität der nach Brasilien gehenden Saffaparille.

Elastisches Gummi dagegen beginnt, obgleich sehr langsam, mit demjenigen zu konkurriren, welches in den vom Amazonasstrom bespülten Provinzen und in Para fabrizirt wird. Diese Industrie hätte zu weit größern Resultaten geführt, wenn nicht Hemmnisse mancherlei Art ihr in den Weg gelegt worden wären. Es waren Brasilianer, welche diesen Industriezweig eingeführt haben.

Der Zuckerrohrbau nimmt im Litoral an Umfang zu und wird in naher Zeit dahin gelangen, den brasilianischen Zucker und Tafia von den Märkten der Provinz auszuschließen.

Auch die Baumwolle beginnt in Folge der hohen Preise, womit sie auf den europäischen Märkten bezahlt wurde, in der Ausfuhr eine gewisse Bedeutung einzunehmen und man verspricht sich von ihr eine reiche Ernte.

Moyobamba, die Hauptstadt des Litoral, hat wenig Aussicht, sich der Ungunst der durch seine centrale Lage bedingten Verhältnisse zu entwinden. Dieser Ort wird immerdar von den andern Städten abhängig bleiben, die an Flüssen liegen, welche von Dampfschiffen befahren werden können. Jurimaguaes ist vom Verkehr zum Stapelplatz ausersehen; seine Lage sichert ihm einen raschen Aufschwung, wie dieß auch mit Nauta und Iquites der Fall ist. Diese Punkte gehen einer blühenden Zukunft entgegen: Nauta vermöge der Nähe des Flusses Neayali, der ein natürliches und bequemes Verkehrsmittel für den Handel mit mehreren Provinzen im Innern der Republik bildet; Iquites seinerseits durch seine Befestigungswerke, die man für Rechnung des Staates in großem Maßstabe zu erweitern beabsichtigt, durch seine Werkstätten für die Kriegsmarine und seine schwimmenden Docks u. s. w., was Alles die Anwesenheit eines zahlreichen Personals und bedeutende Materialvorräthe erfordert. Es sind dies Rüstungen, woraus sich die geheimen Absichten der Regierung der Republik in Bezug auf Brasilien einigermaßen erkennen lassen.

Wir schließen diesen kurzen Bericht mit nachstehender Uebersicht der im Jahre 1864 nach Brasilien ausgeführten Produkte und einem Resümé des Schiffahrtsverkehrs.

Uebersicht der Handelsverhältnisse Para's im Jahr 1864. (Mitgetheilt vom schweizerischen Konsulat in Para unterm 17. Januar 1865.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1865
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	37
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	17.08.1865
Date	
Data	
Seite	297-323
Page	
Pagina	
Ref. No	10 004 849

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.